

bedurft. Aber es kommt noch schlimmer: Der Vf. stellt eine Art Gesetzmäßigkeit ans Ende seiner Zusammenfassung: „Generell ist festzuhalten, daß kleine Staaten nur eine Chance auf staatliche Selbständigkeit haben, wenn größere Staaten nicht in der Lage sind, die Entscheidung über Krieg oder Frieden zu fällen“ (S. 260). In Luxemburg wird man ob dieser Erkenntnis erschauern, in den baltischen Staaten sich verwundert die Augen reiben. Estland, Lettland und Litauen haben 1918/19 und vor allem auch 1991 ihren Teil dazu beigetragen, daß solche Behauptungen auf den Müllberg der Geschichtsliteratur gehören. Das Vorwort des Reihenherausgebers Bernd Henningsen gibt sich die Attitüde der Nachdenklichkeit und beschwört den Begriff des „großen Nordens“ (S. 9 ff.); es enthält aber keinen einzigen Gedanken, der als wichtiger Beitrag zur Nordosteuropa- oder auch zur Ostmitteleuropa-Diskussion gewertet werden könnte.

Das Buch von Sigmur Stopinski steht der in neuem Gewande erscheinenden Reihe „Nordeuropäische Studien“ schlecht zu Gesicht und bringt keinen Erkenntnisfortschritt.

Göttingen

Gert von Pistohlkors

¹ Vgl. dazu z.B. KLAUS ZERNACK: Nordosteuropa. Skizzen und Beiträge zu einer Geschichte der Ostseeländer, Lüneburg 1993, passim, und das Klaus Zernack gewidmete Heft 4 der ZfO 50 (2001) mit den Beiträgen von CHRISTIAN LÜBKE, MICHAEL G. MÜLLER, MARTIN SCHULZE WESSEL, JÖRG HACKMANN, WŁODZIMIERZ BORODZIEJ und STEFAN TROEBST, sowie Osteuropaforschung in der nordeuropäischen Historiographie, hrsg. von RALPH TUCHTENHAGEN, in: Nordost-Archiv, N.F. 9 (2000), H. 1.

Matthias Schröder: Deutschbaltische SS-Führer und Andrej Vlasov 1942-1945. „Rußland kann nur von Russen besiegt werden“: Erhard Kroeger, Friedrich Buchardt und die „Russische Befreiungsarmee“. (Sammlung Schöningh zur Geschichte und Gegenwart.) Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn, München u.a. 2001. 256 S., 13 Abb. (€ 30,60.)

Unabhängig von der im Auftrag der Baltischen Historischen Kommission seit Mitte der 1990er Jahre von Michael Garleff geleiteten Initiative¹ hat sich in Münster unter Hartmut Rüß ein Kreis von jungen Historikern zusammengefunden, in dem die vorliegende Dissertation zum lange vernachlässigten Thema Deutschbalten und Nationalsozialismus entstanden ist. Sie behandelt mit den Lebensläufen der aus Riga stammenden Erhard Kroeger (*1905) und Friedrich Buchardt (*1909) zwei typische Karrieren junger Deutschbalten, die zunächst der „Bewegung“ in ihrer Heimat angehörten und dann in der SS dienten. Ihr übergeordnetes Thema findet diese Studie jedoch in dem spezifischen Beitrag, den u.a. Kroeger und Buchardt im Rahmen der NS-Ostpolitik geleistet haben. Anders als ihr estländischer Landsmann Alfred Rosenberg setzten sie auf ein starkes, gegen Stalin kämpfendes Rußland unter der Führung des ehemaligen sowjetischen Generals Andrej Vlasov.

Dem Aufbau der Studie ist es geschuldet, daß sie sich wie drei voneinander unabhängige längere Aufsätze liest: Auf Kroegers bzw. Buchardts Lebenslauf (1. Teil) folgt das Kapitel zur Vlasov-Bewegung (2. Teil). Wenigstens die sich immer wieder überkreuzenden Biographien hätte man auch systematisiert gemeinsam behandeln können. Dabei wäre dann zu entscheiden gewesen, ob der wichtige, jetzt am Ende des Bandes plazierte Abschnitt über die Legitimationsstrategien der Protagonisten nach 1945 nicht schon hier hätte mit einbezogen werden können, wird doch Kroegers SS-Karriere auch in der vorliegenden Fassung anhand der Materialien seines Verfahrens in Tübingen 1969 diskutiert. Als Vorteil dieser kombinierten Darstellung wären die Parallelen in den Lebensläufen deutlicher hervorgetreten und dem Leser einige Redundanzen und doppelt gebrachte Zitate erspart geblieben.

¹ Erste Ergebnisse in: Deutschbalten, Weimarer Republik und Drittes Reich, Bd. 1, hrsg. von MICHAEL GARLEFF, Köln u.a. 2001.

Mit Recht stellt Matthias Schröder fest, daß die hohe Zahl von Angehörigen deutscher Volksgruppen aus den von der Sowjetunion beanspruchten Gebieten, die in verschiedenen Funktionen die NS-Ostpolitik mitgestalteten, in der Forschung bislang wenig Beachtung gefunden hat. Seine Konzentration auf den deutschbaltischen Anteil an der Vlasov-Bewegung wiederum läßt diesen jedoch proportional gewiß als zu hoch erscheinen. Der Vf. belegt zwar nachdrücklich deutschbaltische Initiativen in dieser Richtung, doch ist es fraglich, ob anhand dieser Episode von einer „eigenständigen deutschbaltischen politischen Fraktion innerhalb der NS-Ostpolitik“ (S. 12) gesprochen werden kann, zumal deutschbaltische Opposition gegen die Landsleute in einer Anmerkung versteckt wird (S. 185). Natürlich ist dies kein Buch über den gesamten Komplex der ostpolitischen Konzeptionen im Dritten Reich, doch vermißt man die für eine Bewertung unerläßliche Einbettung des Themas in deren Kontext. Ein leider schwer zu meisterndes methodisches Problem liegt zudem in der Absicht Sch.s, die diversen, zum Teil neu in die Forschung eingebrachten Erinnerungsschriften von Kroeger und Buchardt wissenschaftlich einordnen zu wollen. Aufgrund der spärlichen Quellenlage bleibt ihm oft nichts anderes übrig, als wiederum auf diese durchaus apologetischen Memoiren zurückzugreifen (S. 174, 189, 201 f.) bzw. Quellen zu nutzen, deren Urheberschaft auf enge Verbundenheit mit den Protagonisten schließen läßt. So stammen auch die Informationen zum Treffen Himmlers mit Vlasov am 16. September 1944, an dessen Zustandekommen Kroeger maßgeblich beteiligt war, von ihm oder aus seinem Kreis (S. 192 f.).

Trotz dieser prinzipiellen Kritik, der noch einige Formalia hinzuzufügen wären – auffällige Inkonsistenzen in der Literaturnotation, nicht eindeutige Transkriptionskriterien, unaufgelöste Abkürzungen (NTS, HKL), fehlende Vernetzung der Kapitel untereinander –, erscheint Sch.s Arbeit durchaus verdienstvoll: Zum einen wird der „ideologische Monolith SS“ (Michael Wildt) differenziert und nachgewiesen, daß auch deren Ostpolitik nicht aus einem Guß war. Zum anderen ist diese Studie ein wertvoller Mosaikstein in bezug auf die Rezeption der Vlasov-Episode im speziellen und der deutschbaltischen Rolle im Dritten Reich im allgemeinen; die rezeptive Eigendynamik der deutschbaltischen Perspektive, die hier nur angedeutet werden kann, ist gewiß eine eigene Studie wert. Die Affinität zwischen Nationalsozialismus und Deutschbalten bereits in den 1930er Jahren erklärt sich nach Sch.s Darlegung vor allem auch aus einem Generationenkonflikt innerhalb der deutschbaltischen Elite, worauf schon Reinhard Wittram hingewiesen hat. Kroegers Kritik an der Verstärkung der Landsleute wies schon früh auf eine Schnittstelle mit der „reichsdeutschen“ NS-Ideologie hin. Deutlich wird jedoch auch, daß Wittrams im Rückblick behaupteter Vorbehalt gegenüber dem rassistischen Potential der Ideologie relativiert werden muß. Zumindest läßt sich in Kroegers früher Publizistik Antisemitismus als Folie für die tagespolitische Analyse durchaus finden (S. 39 f.).

Gegenüber der nach 1945, unter anderem auch von Buchardt vorgebrachten Apologie „vernünftiger“ Nazis, daß die Vlasov-Aktion ein Signal für eine alternative, erfolgversprechende Kriegführung im Osten unter Einbeziehung antibolschewistischer Russen gewesen sei, sammelt Sch. die potentiellen Bruchlinien zwischen dem General und seinen (auch) deutschbaltischen Förderern: Viel mehr als der Sturz Stalins blieb demnach als gemeinsame Zielvorstellung nicht übrig. Die „vernünftigen Bahnen“, in die eine alternative Politik nach den Ideen Kroegers und Buchardts hätte führen sollen, bedeuteten zudem keineswegs einen Bruch mit dem Regime. Der „Kreuzzug“ gegen den Bolschewismus blieb der verführerische gemeinsame Nenner, um dessentwillen der Vernichtungskrieg wenn nicht begrüßt, so doch billigend in Kauf genommen wurde.

Narva/Estland

Karsten Brüggemann

* Diese Rezension erschien auch in: *sehpunkte* (www.sehpunkte.de).